

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



## Die Nordtelegramme.

Von Eira Sellberg.

Eines Tages saß der bekannte Londoner Psychiater Dr. Morton in seinem behaglichen Arbeitszimmer am Hamn und las die Morgenzeitung. Er war bei guter Laune: das Bad hatte die richtige Temperatur gehabt, der Tee die richtige Stärke, und die Zeitung war voller Neuigkeiten. Doch da entdeckte er plötzlich mit einem gewissen Mergel die fettgedruckten schwarzen Buchstaben: „Neuer sensationeller Mord.“ Ein rascher Blick auf den Artikel überzeugte ihn davon, daß es sich wieder um einen jener grausigen Morde an jungen Frauen handelte, die sich in den letzten Monaten so häufig wiederholt hatten. Die Zeitung schloß ihren Bericht mit ein paar kurzen, bitteren Bemerkungen über die Unzulänglichkeit der Polizei, und Morton stimmte ihr in Gedanken zu. Alle diese Morde waren entweder auf eine Verbrecherbande oder auf ein und denselben Täter zurückzuführen, denn alle Ermordeten waren auf die gleiche Weise getötet worden. Wie kam es, daß die Tätigkeit der Polizei bisher so völlig erfolglos geblieben war?

Ein scharfes Klingeln an der Korridortür, dem ein lautes Klopfen folgte, unterbrach die Betrachtungen des Arztes. Ein Patient? Er horchte ungeduldig. Um neun Uhr morgens war Dr. Morton kaum je zu stehen. Doch wenige Sekunden später vernahm er von der Treppe her rasche Schritte und zornige Stimmen. Ehe er noch aufstehen konnte, wurde die Tür seines Zimmers aufgerissen, und auf der Schwelle stand ein junger Mann mit rötlichem, verärgertem Gesicht und sah sich suchend um. Sein Kopf war unbedeckt, sein Haar zerzaust, seine Kleidung nachlässig. „Gott sei Dank! Herr Doktor selbst!“

Er schlug dem wütenden Patienten die Tür vor der Nase zu, drehte den Schlüssel um, zog ihn ab und sank auf den nächsten Stuhl. Des Arztes Laune wurde nicht gerade rosigter durch das Eindringen des Fremden. Er goß dem aufbringenden Gast ein Glas Wasser und nahm ihm den Schlüssel aus der Hand und steckte es wieder ins Schloß. „Ja, natürlich“, murmelte er zu sich selbst, „ich werde Ihnen erklären...“ „Verzeihen Sie, Herr Doktor. Aber bei Gott, wenn Sie mich hinauswerfen und diesen grünen Kragen da draußen ausliefern, sind Sie selbst für die Folgen verantwortlich.“ Dr. Morton betrachtete ihn finster. „Sagen Sie sich!“ sagte er. „Was wollen Sie von mir?“ „Ich glaube, ich bin auf dem Wege, verrückt zu werden.“ Der Arzt hüllte sich fester in seinen Schlafrock und lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Der Anfang dieser Konsultation hatte nichts Ungewöhnliches für einen Psychiater.

Der Fremde hatte die zu Boden gefallene Morgenzeitung bemerkt, riß sie an sich, suchte einen Augenblick und fand den Mordbericht. „Lesen Sie das!“ rief er aus. „Ich tat es bereits.“ Der junge Mann ergriff Doktor Mortons Arm.

wenden. Sind es Kräume, so will ich von ihnen befreit werden. Denn Sie glauben doch wohl nicht... Hören Sie zu, Herr Doktor, und retten Sie mich!“ „Ich will Ihnen helfen, so weit ich es vermag, aber Sie müssen mir erst sagen, um was es sich handelt. Waren Sie dabei, als der Mörder seine Tat ausführte?“

„Ja und nein. Ich saß in meinem Zimmer, Upper Berkeley Street 15, doch ich sah alles geschehen. Das heißt, ich glaube, in meinem Zimmer gewesen zu sein.“

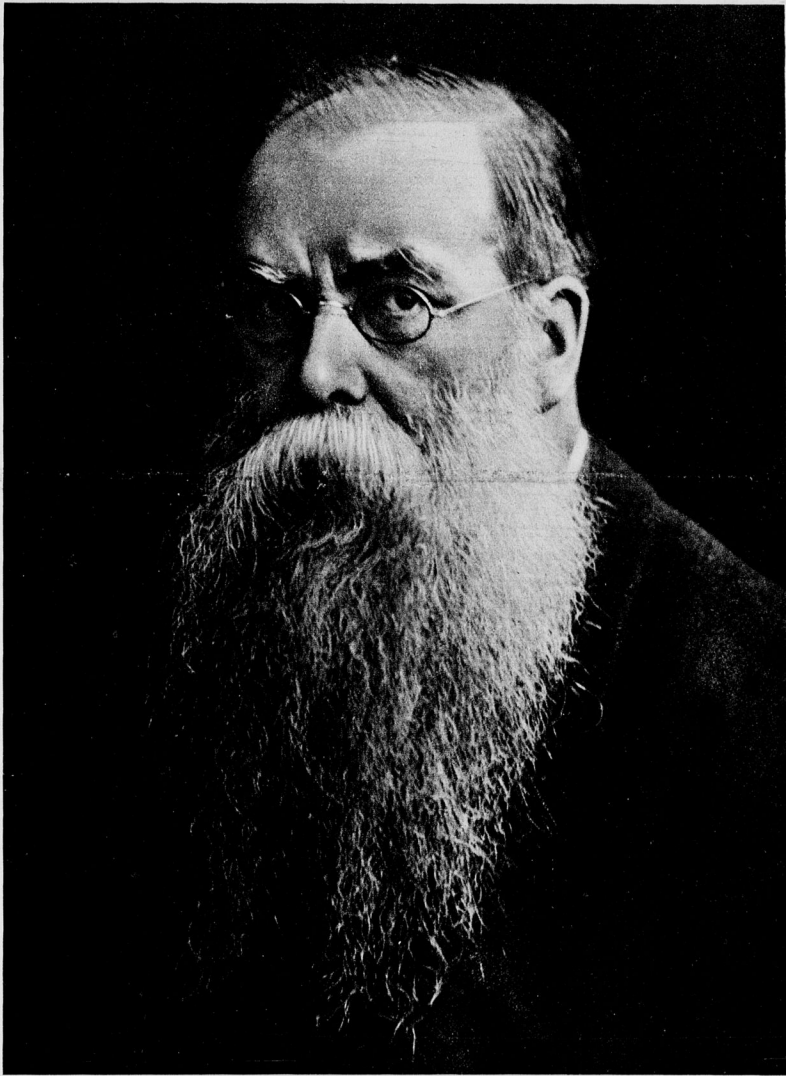
Er warf dem Arzt einen scheuen Blick zu.

„Mein Name ist Bruce. Ich bin dreißig Jahre alt und hielt mich bis vor einigen Monaten für einen normalen Menschen. Ich bin nicht reich, aber die Zinsen unseres ererbten Vermögens gestatten es meiner Mutter und mir, ein sorgenfreies Leben zu führen. Ich bin Architekt, gehöre dem Imperial Club an, spiele Golf, führe ein nüchternes, zurückhaltendes Leben.“

Vor einigen Monaten aber erwarpte ich plötzlich eines Nachts mit einer lebhaften Unruhe und hatte die Vorstellung, daß mich jemand ungeduldig rufe. Ich machte Licht und fragte, wer im Zimmer sei. Doch es war niemand da. Trotzdem steigerte sich das Gefühl, daß ich nicht allein sei, und mein Gehirn begann mit mir fremden Gedanken zu arbeiten. Jemand schien mit mir zu sprechen, ohne daß ich seine Stimme vernahm, aber seine Worte erreichten mich und beeinflussten in suggestiver Weise mein ganzes Nervenleben.“

Ich saß in meinem Bett, nicht imstande, mich zu bewegen, lebte aber intensiv in einem merkwürdigen Seelenzustand. Ich dachte an den Körper einer Frau und war besessen von Gier nach ihrem Blut und nach dem Anblick ihres infolge meiner Tat vor Schmerz verzerrten Gesichtes. Mein Geist malte mir alle Einzelheiten aus, bis sich eine grauige Wollust durch meinen ganzen Körper schlich. Ich stand in einem hellen Salon und prüfte die Gestalten schöner junger Frauen. Besonders reizte mich eine braunhäutige kleine Frau, elastisch, mit weichen Bewegungen und feder Haltung. Sie trug ein Kleid aus weißem Stoff mit einer großen schwarzen Samtrose an der Brust und ein breites Perlenhalsband. Ihr dunkles Haar

war im Nacken zu einem dichten Knoten geschlungen, ihr Hals war flaumig wie ein Pfirsich. Endlich ließ der Alp mich los, und ich konnte mich wieder bewegen; aber ich war so erschöpft, daß es eine lange Weile dauerte, bis ich mir den Schweiß von der Stirn zu trocken vermochte. Während des Restes der Nacht lag ich wach. Einige Tage später sah ich eines Abends im Klub. Ich war im Theater gewesen und wollte nun dort ein paar Freunde treffen; sie waren aber bereits fort. Ich war müde und streckte mich in meinem Stuhl, mit dem Entschluß, nach Hause zu gehen, sobald ich die Zeitungen gelesen und meine Zigarre ausgeraucht hatte.



Adolf Gröber,

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, ist, im Alter von 66 Jahren, plötzlich gestorben.

„Ich wußte davon. Ich war mit ihm.“ Seine Stimme klang heiser vor Erregung. „Mit ihm? Mit wem?“

„Mit dem Mörder. Er plante diesen und viele andere Morde vor langer Zeit, und heute nacht nahm er mich mit.“ — Der Fremde befand sich in außerordentlich überreiztem Zustand, er lachte und weinte zugleich. Dr. Morton aber war plötzlich der ruhige, sympathische Arzt, den so viele Menschen segneten.

„Als ich heute aus der Zeitung erfuhr, daß alles sich tatsächlich ereignet hatte, konnte ich meine Theorie, daß ich alles nur geträumt hätte, nicht länger aufrechterhalten. Ich hatte schon wiederholt daran gedacht, mich an Sie zu

wenden. Sind es Kräume, so will ich von ihnen befreit werden. Denn Sie glauben doch wohl nicht... Hören Sie zu, Herr Doktor, und retten Sie mich!“

„Ich will Ihnen helfen, so weit ich es vermag, aber Sie müssen mir erst sagen, um was es sich handelt. Waren Sie dabei, als der Mörder seine Tat ausführte?“

„Ja und nein. Ich saß in meinem Zimmer, Upper Berkeley Street 15, doch ich sah alles geschehen. Das heißt, ich glaube, in meinem Zimmer gewesen zu sein.“

Er warf dem Arzt einen scheuen Blick zu. „Mein Name ist Bruce. Ich bin dreißig Jahre alt und hielt mich bis vor einigen Monaten für einen normalen Menschen. Ich bin nicht reich, aber die Zinsen unseres ererbten Vermögens gestatten es meiner Mutter und mir, ein sorgenfreies Leben zu führen. Ich bin Architekt, gehöre dem Imperial Club an, spiele Golf, führe ein nüchternes, zurückhaltendes Leben.“



„Sommer“.



„Fallende Blätter“.

Doch plötzlich war mein Körper wieder gelähmt wie das vorige Mal, und der gleiche teuflische Sinnengenuß ergriff mich. Ich stand in einem Zimmer, das ich bis in seine Einzelheiten beschreiben kann, obwohl ich es gleichsam in einem leichten Nebel sah. Ich hielt mich hinter einer Gardine verborgen. Vor dem Fenster befand sich ein Toiletentisch mit seidenen Draperien um den Spiegel. Kerzen und Lampen brannten, ein junges Mädchen mit braunen Augen und gesunden, schönem Körper stand mitten im Zimmer; eine schläfrige Zofe hatte ihr die Sachen abgenommen und einen grünen seidenen Morgenrock übergeworfen. Ich sah sie hinausgehen und die Tür hinter sich schließen. Ich . . .

Der Fremde beschrieb den Ueberfall, die Mordtat, erzählte, wie er das junge Weib mit gespaltener Brust auf das Bett gelegt hatte, aus dem Fenster gesteuert, über die Gartenmauer gestiegen und hierbei plötzlich erwacht war, mit dem Gedanken, daß seine Gummihandschuhe ganz zerrissen seien.

„Berichten Sie recht, ich schlief nicht“, sagte Bruce. „Am nächsten Tage las ich in der Abendzeitung von der Ermordung der Lady X. Ihr Bild in der Zeitung stellte das Gesicht meiner Traumvorstellung dar; soviel ich wußte, hatte ich es nie zuvor gesehen.“

Mit zitternder Hand strich sich Bruce über die Stirn.

Doktor Morton wartete still auf die Fortsetzung.

„Einen Monat später sah ich eines Tages vor der Zeichnung einiger pompejanischer Willen, als mich wiederum jene Lähmung überfiel. Aber mit einem Unterschied: ich fühlte, daß mich der Wille eines anderen Mannes band. Ich sah ihn nicht, doch ich wußte, daß er da war, und ich wußte auch, daß ein Mord im Verzuge war. Es war das Verbrechen an der Künstlerin, die man dann erstochen und zerschnitten in der Bondstreet fand. Ich erlebte alles.“

Er jammerte laut und ballte nervös die Hände.

„Weiter?“ fragte ihn der Doktor.

„Das nächstemal sah ich die Gestalt des Mörders. Klein, mit breiten Schultern, untersezt, von vornehmer Haltung, im Smoking. Er hatte breite, weiche Hände und kurze Finger. An der rechten Hand trug er einen Siegelring, an der linken einen Brillantring, um das Geslenk ein Uhrenarmband. Es war der Mord an der russischen Gräfin.“

Er lachte hysterisch.

Doktor Morton schwieg. Es konnte der Mörder selbst sein, der ihm hier gegenüber saß und ein halbes Geständnis ablegte, um seine Verurteilung zu bemänteln, aber es konnte doch auch . . .

„Sie sind also ökonomisch unabhängig, nicht wahr? Haben keine täglichen Arbeiten, Nichten, die Sie binden und sich nur schwer umgehen lassen?“

„Nein.“

„Wollen Sie sich mir anvertrauen, sich meiner Beobachtung unterstellen, solange



„Fremde“.

Aus der Gedächtnisausstellung  
Martin Brandenburg  
im Künstlerhaus in Berlin.

ich es für erforderlich halte?“ — Bruce bejahte. Auf des Doktors Rat schrieb er ein paar Zeilen an seine Mutter; er sei unerwartet zu einem Freunde berufen worden, dem er bei einigen Häuserentwürfen behilflich sein solle.

Doktor Morton hatte in zwei angrenzenden Häusern ein Sanatorium für wohlhabende Patienten mit leichteren Fällen. Hier wurde Bruce ein Zimmer angewiesen. Der Arzt untersuchte ihn genau, befragte ihn nach all seinen Gewohnheiten, seiner Abstammung, seiner Geschmacksrichtung in Kunst und Literatur usw., fand aber keinerlei Anhaltspunkt — bis auf den einen, daß seine Großmutter ein außerordentlich empfindsames Nervensystem und sein Vater Anlage zum Pellscheher gehabt hätte. Eine Krankenschwester und ein Unterarzt leisteten dem Patienten abwechselnd Gesellschaft und hatten die Anweisung, Doktor Morton sofort herbeizurufen, falls sich die geringsten Anzeichen von der Wiederkehr jener Anfälle bei ihm zeigen sollten.

Ein Monat verging, ohne daß ein neuer Mord jener Art geschah oder der Patient einen Anfall hatte. Dann aber klingelte eines Nachts plötzlich Doktor Mortons Telephon, und die Schwester bat ihn, rasch zu Bruce zu kommen.

Er fand ihn aufrecht im Bette sitzend, mit unruhig tastenden Händen, weit offenen Augen, einem starren, leichenblaffen Gesicht. Seine Lippen bewegten sich, aber man vernahm keinen Laut. Der Arzt setzte sich still neben sein Bett und beobachtete scharf die Züge des Patienten. Sie schienen durchdrungen von überging. Pöblich zuckte Bruce zusammen, ballte die Hände und lauschte gespannt, alles, ohne den Körper oder den Kopf zu bewegen und ohne die Richtung seines starren Blicks zu verändern. Die Maske war unheimlich anzusehen, und der Arzt atmete erleichtert auf, als er nach Verlauf von mehr als zwei Stunden bemerkte, daß Bruce's Gesicht wieder seinen normalen Ausdruck annahm und er mit einem tiefen Seufzer der Ermüdung ins Bewußtsein zurückkehrte.

Doktor Morton untersuchte sein Herz und fand es schlecht. Er gab ihm einen beruhigenden Schlaftrunk, setzte sich an sein Bett und bewachte ihn, bis die Sonne durch das Fenster schien und Bruce wieder die Augen aufschlug.

„Die Zeitungen?“ war seine erste Frage.

Der Arzt schüttelte seinen Kopf.

„In den Morgenzeitungen steht nichts. Erzählen Sie.“

Der Bericht lautete wie die vorhergehenden: Er war heute nacht von einem Manne gerufen worden, während dieser sich auf dem Wege zu dem Mordplatz befand. Er sah dann, wie jener nach dem Straßennamen und der Hausnummer suchte, mit einem eigenen Schlüssel die Wohnungstür öffnete, die Treppe zum Schlafzimmer hinaufging und die Frau des Hauses ermordete. Er hörte sie



„Menschen unter der Wolke“.

Hermann Boll phot.

laut aufschreien, daß ihm das Herz vor Schreck still-  
stehen drohte, sah dann  
den Mörder hinunter-  
gehen und sich im Herren-  
zimmer eine Zigarette an-  
zünden, um darauf das  
Haus zu verlassen und  
die Tür leise hinter sich  
zu schließen."

"Wie sah denn der  
Mörder aus?"

"Ich hatte nur eine  
Sekunde lang einen un-  
bestimmten Eindruck von  
seinem Gesicht: hoch ge-  
wölbte Stirn, kurz ge-  
schnittenes braunes Haar,  
raune Augen mit großem  
Häufchenraum, breite  
Nasenlöcher und ganz dicke  
Lippen."

"Wohin ging der  
Mörder, nachdem er das  
Haus verlassen hatte?"

"Das weiß ich nicht.  
Er entschwand plötzlich  
meinem Blick. Es ist,  
als sei jäh ein Band  
zwischen uns gerissen. Ich  
weiß nichts weiter."

"Wollen Sie ihn zu  
finden versuchen, wenn  
Sie wieder in Schlaf  
verfallen?"

Bruce stimmte zu,  
aber das Experiment war  
erfolglos."

Die Mittagszeitungen  
brachten den genauen  
Mordbericht."

Doktor Morton bestärkte nun seinen Patienten in  
seinem Entschluß, sich in den nächsten Errechezustand zu  
begeben, die Spur des Mörders weiter zu verfolgen und  
sein Gesicht zu sehen."

Kurze Zeit darauf geschah der sechste Mord, und als  
Bruce erwachte, konnte er das Gesicht des Mörders  
beschreiben, ebenso die Straße und das Haus, in dem er  
wohnte, doch weder seinen Namen noch seine Adresse nennen.  
Er erinnerte sich nur daran, daß er die Park Lane  
besucht habe."



Sindenburg und Lubendorff vor dem Untersuchungsausschuß.

Eine ungeheure Menschenmenge erwartet vor dem Reichstagsgebäude die Ankunft des Feldmarschalls.

R. Sennecke phot.

Unmittelbar nach Bruces letztem Bericht begab sich  
Doktor Morton nach Scotland Yard, um mit einem  
der Chefs, den er persönlich kannte, über die Angelegenheit  
zu sprechen.

"Wurde euch der Mord an der jungen Sybil C., Hyde  
Park Corner, gemeldet?" fragte er.

"Ja. Vor einer Stunde etwa kam die Meldung."

"Man fand sie mit gespaltener Brust?" — "Ja."

"Und habt ihr eine Spur?" — "Noch nicht. Aber  
die Untersuchung hat ja auch kaum begonnen."

"Schwachen Punkte." — "Euer verdammter Polizeikommissar!  
Seh nur deine schwachen Punkte durch und sage mir dann:  
wirst du die von ihm angegebene Spur verfolgen, gleich-  
viel, ob schwache Punkte dabei sind oder nicht?"

"Ja, vorausgesetzt, daß seine Spur auch wirklich eine  
Spur ist."

"Das wirst du selbst unterscheiden können."

"Aber ich begreife den Fall nicht. Willst du nicht..."

"Nein, ich will nicht!" brüllte der Arzt.

(Schluß folgt)

**Wotan**  
gasgefüllt

Die bevorzugte Glühlampe

## Moden-Spiegel



Hermelinmantel mit Caperücken.  
Hedy Sven (Modell Salm-Spiegel, Berlin).



Breiter, gerader Hermelinschal.  
Alice von Blumenthal. Binder phot.



Rundes Hermelincape. Eberth phot.  
Edith Meller.

Hermelin,  
der Modepelz für den Abend.

## Kennen Sie Regulin?

**Regulin** ist das natürlichste Mittel zur Regulierung der Darmtätigkeit bei Verstopfung.

**Regulin** ist die glückliche Verbindung eines fast geschmacklosen, quellungsfähigen, pflanzlichen Stoffes mit einem chemischen Agens. (D. R. P.) Nur in dieser Verbindung liegt seine Wirkung.

**Regulin** ist völlig unschädlich und im Gegensatz zu Abführmitteln durchaus reizlos. — Man bespreche sich mit seinem Hausarzt.

**Regulin** gelangt im Darm zur Wirkung durch Erleichterung der Fortbewegung des Darminhaltes und Anregung der Peristaltik.

**Regulin** führt bei regelmässigem Gebrauch nach einiger Zeit zur Gewöhnung des Darmes an den natürlichen Verdauungsvorgang, als dem ersichtlichen Ziel aller an Verstopfung Leidenden.

**Regulin** kann bequem mit den Mahlzeiten genommen werden, am besten in Suppen, Breien, Kompott.

**Regulin** ist in allen Apotheken zu haben.

Erläuternde Schrift und wissenschaftliche Literatur Nr. 75 bereitwilligst auf Verlangen — Die Zusendung erfolgt umsonst und portofrei.

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G.  
vorm. Eugen Dieterich in Helfenberg bei Dresden  
Karl Dieterich-Strasse.



Winter in Oberhof i. Thür.

## Dr. Reicher's Diätkuranstalt Oberhof (Thür.) vormals Marienbad

für Herz- und Nervenkrankte, Verdauungs- und Stoffwechselkrankte, Blutkrankheiten, Erholungsbedürftige

Neu-Eröffnung Mitte Dezember

130 mit allem Komfort ausgestattete Zimmer, Zentralheizung, Lift, CO<sub>2</sub>- und Ozetbäder, Glühlichtbad, elektrische Bäder, Fangopackung, Hydrotherapie, Diathermie, Hochfrequenz, Multostat, Röntgeninstitut, chemisches Laboratorium, grosse, elegant ausgestattete Gesellschaftsräume, vorzügliche, ärztlich beaufsichtigte Diätküche. Herrliche Fernsicht, prachtvolle Lage unmittelbar am Hochwald und an den Sportbahnen. 825 m Höhe

Neu-Eröffnung Mitte Dezember



Fahrt zum Kaffeekränzchen.

**Verwandlung.**  
 In meinem Wort, — es ist nicht lang, — tönt holber  
 Nachtigallenlang; — Auch Dichter haben es besungen —  
 Unendlich oft, in allen Zungen. — Füg' schnell ein Zeichen  
 noch hinzu, — Dann steht an einem Strome du, — Der  
 einen jeden wohlbekannt — In uns'rem deutschen Vater-  
 land.

**Geographisches Silberrätsel.**  
 Peene, Havel, Müpper, Oder, Rhein, Pregel, Pegnitz,  
 Donau, Neckar, Saale.

In der Reihenfolge soll zu jedem der Flüsse aus nachstehenden  
 Silben der Name einer Stadt gebildet werden, die an dem ge-  
 nannten Flüsse gelegen ist.

Die Anfangsbuchstaben der Städtenamen bezeichnen ein  
 afrikanisches Staatswesen. A. L.

**Ein Sonntag  
 im winterlichen Spreewald.**



Nachmittag auf dem Eise.

**Gleichklang.**  
 Wenn als Zeitwort dich unaba-  
 ndig tief — Mein kategorischer  
 perativ, — Wird selbst, was  
 wie ist zu eringen, — Mit mir  
 meistens die gelingen! — Als  
 Antwort ich mir unentbehrlich  
 — Was tut's, wenn im  
 gegeltigen mein Preis? —  
 — brauchst du Wärme und  
 Regen, — Mußt du auf jeden  
 mich tragen!

**Einß und jeßt.**  
 Wer nennt das Wort, wer kennt  
 das Land? — Einß war es feht  
 deutscher Hand. — Wie hatten  
 der Glüt noch Stern, — Daß  
 entchwand, es bleibt uns —  
 H. B.

**Getrennt — vereint.**  
 Getrennt bezahlt's, wer seine  
 eiten — Im Gasthaus nach der  
 te ob. — Vereint braucht man  
 zu Beweisen, — Sprich's von  
 gleich und Ebenmaß.



Ausbruch zur Kirche.

**Einßub.**  
 Mein Einß-zwei war ein wacker  
 Mann. — Kaum kommt der Abend  
 nun heran, — Eißt er zur Einß-  
 t-zwei, o weh, — Bringt dort  
 jegliche Einß-t. — Die Leute lagen  
 schon, er sei — Fast nicht mehr  
 kopflos einß-t-zwei. Prof. B.

**Rätsel-Auflösungen.**  
 Aus der Vergangenheit.  
 Ahnen. Gleichklang. Die Bremse.  
 Zusatz. Gleichklang. Band.  
 Bände. Buchstaben. Zugabe.  
 Band. Meteor. Phrase. Leder.  
 Reigen. Eimson. Zeche. Sohle.  
 Streich. Mahl. Leiste. Leid. Gerber.  
 Halfter. Koxan. Nacht. Gerber.  
 Warte. Nordische Pervfahrt.

**Schluss des redaktionellen Teils.**  
 Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder  
 sowie den gesamten sonstigen Inhalt vor-  
 behalten. Verantwortl. Redakteur: Max  
 Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Zu-  
 sätze: Max Junge, Berlin-Friedenau.  
 Druck und Verlag von Rudolf Mölke  
 in Berlin. Allen Einwendungen an die  
 Redaktion, deren Rückmeldung gewünscht  
 wird, ist ein frankiertes und adressiertes  
 Briefumschlag beizulegen.



**Exquisit**  
 Echter alter deutscher  
 Gognac

**† St. Afra †**  
 Die Perle der  
 Liköre

Gognacbrennerei E.L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft/Oppach i. S.



**DIALON**

ANTISEPTISCHER  
 Preis M.125  
 DIACHYLON  
 WUND-PUDER

Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes  
 Einstreupulver für kleine Kinder.  
 Von hervorragender desinfizierender Wirkung gegen starken  
 Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum  
 Einpulvern der der Reibung am meisten ausgesetzten Körper-  
 stellen und im Gebrauch von Touristen und Sportsleuten  
 jeder Art. — Von zahlreichen Ärzten warm empfohlen.

In den Apotheken



**Drasco-Perz**

Das vornehmste Geschenk

Edel-Erzeugnisse  
 der Parfümerie  
 in den Gerüchen:  
 • Venusta •  
 • Drascoflor •  
 • Club •

Überall zu haben

Hersteller: Dr. Arthur Schleimer & Co. — Berlin W. 8 Jentz. 4537.

Die Filmkunst, die sich in den letzten Jahren, abgesehen von einigen bedauerlichen Missgriffen, in Deutschland zu einer anerkennenswerten Höhe emporgearbeitet hat und neben ihrer rein künstlerischen Bedeutung ein volkswirtschaftlicher Faktor ersten Ranges wurde durch die grosse Anzahl von Erwerbsmöglichkeiten, die sie in sich birgt und vielen bietet, ist im Begriff, sich neuen Wegen zuzuwenden, die das Streben dieser jungen Kunst weiter erläutern. Es ist, als habe sie nach Ueberwindung der ersten Stadien der Unreife jetzt wirklich ihre Ziele und Zwecke erkannt, denn alle wirklich künstlerisch Beteiligten

vereinigen sich in dem Streben nach Gutem und Grosse. — In manchen der in letzter Zeit geschaffenen Films ist diese Aufgabe schon gelöst. Bilder, wie z. B. der Eiko-Film »HASS« sie unter der Regie von Manfred Noa bringen, dürfen Anspruch auf künstlerische Wertung machen, ebenso wie die Tänze einer Sent M'ahesa, die im Rahmen dieses Films zum ersten Male festgehalten wurden, und wenn dazu die reizvolle Persönlichkeit Manja Tzatschewas dem Film eigentlichen Inhalt und Grazie gibt, so wird damit dem Publikum ein wirklich schönes und Genuss spendendes Werk geboten.



**Amol**  
Karmelltergeist  
**AMOL**  
VERSAND - HAMBURG  
Das Hausmittel.

Winter's Heilsalbe  
**COMBUSTIN**  
ärztlich empfohlen für  
Brandwunden u. Flechten  
offene Füße, Frostschäden  
Aderbeine, wunde, rissige Haut  
Erhältlich in allen Apotheken  
in Büchsen à M. 2,50 u. 1,50.  
Alleiniger Hersteller:  
**F. WINTER JR.**  
CHRISTICHE FABRIK  
FAHRBRÜCKE 1/3.

Große, sehenswerte  
**Möbel-Ausstellung**  
zweite 300  
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer,  
Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw.  
Besichtigung lohnend und erwünscht!  
Echte Perser und Deutsche Teppiche  
Spezial-Abteilung vornehmer Wohnungseinrichtungen, Villen, Schlösser, Herrenhäuser usw.  
Echte Kristalle, Porzelle, Kronen  
Klubstühle und Sofas in Leder und Sobelin  
Möbel erstklassiger, süddeutscher Kunstwertstätten. Reiche Bildhauerarbeiten. Ca. 3000 qm. Ausstellungsraum.  
Kunstmöbel aller Art  
**M. Schlewinsky & Co., Berlin C**  
Dircksenstraße 31, am Bhf. Alexanderplatz  
Ecke Königgraben.

Die **HERRIN** **DER WEIT**  
 TEIL DIE FREUNDIN. **DES GELBEN MANNES**



**DER GROSSE  
 MAY-FILM  
 DER UFA**

**URAUFFÜHRUNG  
 FREITAG, den 28.  
 NOVEMBER 28.**

# HAUTAL

**Waschwasser-Tabletten**  
 zum vornehmen Parfümieren und Weichmachen  
 des Waschwassers. — Erfrischend — belebend.  
 Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Rose, Ideal,  
 Fichtennadel. — 70 Pf., 1,50 M., 2,80 M.

Herz- und nerven-  
 stärkend, kräftigend.

**Hautal-Blumenbäder**  
 hinterlassen auf der Haut einen zarten Duft;  
 machen diese sammetweich, wirken erfrischend.  
 Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Rose, Ideal.  
 1.— M., 4,75 M., 9.— M.

**Hautal - Fichtennadelbäder.** In Packungen: 75 Pf.,  
 3,50 M., 6.— M.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw.  
 Man achte beim Einkauf auf den Namen „Hautal“.

Physiochemische Fabrik C. Alfred Fischer  
 Berlin S 61/Z.

**HAUTAL**

**CREME VERDEN**

*Die vortreffliche Hautpflege  
 nach Angaben eines  
 Spezialarztes.*

Ⓜ

*Überall zu haben! Fabrik: Berlin-Steglitz.*

**Der Ley  
 im Winter**

**Wird endlich suacemacht!**

Die Einfuhr der unabweer-  
 teuren Auslandsstoffe hat somit  
 aufgehört! Nachweislich milli-  
 onenfach bewährt hat sich unser  
 „Gabelo“. Der Verkauf an  
 Großhändler und Wiederverkäufer  
 erfolgt in der seit Jahren bekann-  
 ten Güte in den gewöhnlichen  
 Mengen.

**Gabelo,** Chemische Fabrik  
 108. m. b. H.  
 Berlin N 55, Frankfurterstraße 6.  
 Telegrammadresse: Rubenot.

